

Auslandssemester an der Université Sorbonne Paris IV, WS 2016, 01.09.16- 20.12.16

Die Entscheidung für ein Auslandssemester nach Paris zu gehen, habe ich bereits zu Beginn meines Studiums getroffen. Da es mir diese Stadt schon in früher Kindheit angetan hat und mein Hauptfach Kunstgeschichte (B . A .) ist, konnte es für mich keine passendere Stadt für diese Erfahrung geben.

Bereits im Sommer 2015 bewarb ich mich am Institut für Kunstgeschichte für einen Platz an der Sorbonne. Da unser Institut nur zwei Plätze für Paris hat, war mir eine frühzeitige Bewerbung wichtig. Da Herr Dr. Damm die Plätze nach dem „first come first serve- Prinzip“ vergibt, war es die richtige Entscheidung. Über Infoveranstaltungen an der Uni und Erfahrungsberichte von Freunden kannte ich das ERASMUS-Programm und da es nur Vorteile bietet, entschied ich mich es zu versuchen.

Als sprachliche Voraussetzung wird B2 oder besser verlangt. Nachdem meine Schulzeit schon etwas länger zurück liegt und ich während dieser Zeit so gut wie nie Französisch gesprochen haben, gab es Bedenken meinerseits, ob mein Sprachniveau für ein Studium in der Sprache ausreichend ist. Herr Damm hat mich etwas beruhigt und ich habe vorsorglich einen Sprachkurs an der Uni belegt, um vorbereitet zu sein.

Die Bewerbung an der Sorbonne verlief problemlos und unkompliziert. Man legt über ein Online-Portal einen Account an und füllt Schritt für Schritt die geforderten Informationen aus. Danach werden die Formulare gedruckt und per Post an die Sorbonne geschickt. In der Regel bekommt man eine Mail in welcher der Erhalt bestätigt wird.

Mir war bewusst, dass die Wohnungssuche in Paris eine Herausforderung darstellen würde, also begann ich recht frühzeitig (Mai 2016) mich nach einem Zimmer umzuschauen. Neben dem Wohnheim, für das ich leider zu alt war (26) kann man sich durchaus auch auf der deutschen Internetseite „WG-gesucht“ umschauen. Viele Vermieter haben mit deutschen Studenten gute Erfahrungen gemacht. Meine Erfahrungen mit den Pariser Vermietern waren allerdings erst mal ernüchternd. Da ich noch zwei Mädels aus der Umgebung kannte, die auch für ein Semester nach Paris gingen, dachten wir an eine WG-Neugründung. Ohne zwei in Frankreich lebende Bürgen mit gutem Einkommen ist dies jedoch so gut wie unmöglich. Nach langer Suche entschied ich mich für ein Zimmer im 13. Arrondissement. Das 10 qm große Zimmer war mit allem notwendigen ausgestattet und mit 550 € Miete im Monat eines der günstigsten Angebote. Abgesehen von der etwas schwierigen Vermieterin, die selbst auch in der Wohnung lebte, war die Lage gut und ich hatte Anbindung an zwei Metrolinien. Wenn ich nochmal die Wahl hätte, würde ich mich jederzeit wieder für ein Zimmer im Stadtkern entscheiden. Es gibt auch einige Angebote in den Pariser Vororten. Diese sind meist mit dem RER zu erreichen, allerdings fährt die letzte Bahn unter der Woche vor 12:00 Uhr und am Wochenende um 2:00 Uhr. Im Stadtkern kann man zur Not laufen oder den Nachtbus nehmen und so auch mal länger unterwegs sein. Mit dem Pass Navigo, einer aufladbaren Metro-Karte, ist man im gesamten Stadtgebiet und auch bis in die Vororte (Versailles etc.) und zu den Flughäfen flexibel unterwegs. Mit knapp 75 Euro im Monat nicht ganz billig aber aus meiner Erfahrung heraus zahlt es sich auf jeden Fall aus. Für die jüngeren Studenten gibt es ein spezielles Ticket was günstiger ist. Von Freunden weiß ich, dass es ein ziemlich bürokratischer und sich ziehender Prozess ist und hauptsächlich sinnvoll, wenn man mehr als ein Semester in Paris ist, da man für ein Jahr zahlen muss.

Als ich in Paris ankam, begann das Auslandssemester mit einem zweiwöchigen Sprachkurs, von der Sorbonne organisiert. Im Vorfeld musste man einen Sprachtest machen und wurde in verschiedene Niveaus zwischen B2 und C2 eingeteilt. Diese Zeit war ein guter Einstieg um Kontakte zu knüpfen und erste hilfreiche Tipps über die Stadt zu erfahren.

Um richtig studieren zu können muss man sich auf zwei Arten bei der Sorbonne vor Ort anmelden. 1. Die reguläre Anmeldung im Hauptgebäude, dort gibt man Unterlagen zu seiner Krankenversicherung ab und erhält seinen französischen Studentenausweis. Um sich in die verschiedenen Kurse einzuschreiben geht man nach der allgemeinen Anmeldung zur „inscription pédagogique“ beim entsprechenden Institut. Da sich die Anmeldung der ausländischen Studenten wegen technischer Probleme um 5 Tage verschoben hat und wir uns deshalb erst viel später als die einheimischen Studenten einschreiben konnten, waren bei der pädagogischen Einschreibung leider schon viele Seminare belegt, die für mich interessant gewesen wären. Die Veranstaltungen sind leider erst recht knapp vorher auf der Seite der Sorbonne einzusehen gewesen. Letztendlich wurde aber für jeden ein passender Stundenplan zusammengestellt.

Wer am Unisport teilnehmen möchte sollte sich schon im Vorfeld Zuhause vom Hausarzt ein kurzes Gesundheitszeugnis ausstellen lassen, dass man in der Lage ist Sport auszuüben. Dies ist Grundvoraussetzung um sich überhaupt anmelden zu können.

Als die Veranstaltungen an der Uni dann endlich losgingen, war ich doch etwas überrascht. Der „Unterricht“ ist sehr verschult und einseitig. Die Studenten tragen selten etwas zur Diskussion bei und tippen nur wie wild mit, was der Dozent referiert. Anfangs habe ich fast nichts verstanden, da sehr viel schneller geredet wurde als ich in meinem Kopf übersetzen konnte. Nach ein paar Wochen gewöhnt man sich an das Tempo und kommt besser mit. Trotzdem ist es ratsam sich frühzeitig um einen „Verbündeten“ zu bemühen und einen französischen Studenten nach seinen Notizen zu fragen. Nicht verzweifeln, es ist normal mehrmals nachhaken zu müssen.

Die Klausuren am Ende des Semesters kamen mir vom Niveau einfacher vor als an meiner Heimatuniversität, aber trotz allem bleibt das sprachliche Problem bestehen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Dozenten sehr entgegenkommend sind, wenn man auf sie zugeht und seine Situation erklärt. Eine Klausur konnte ich auf Englisch schreiben und zwei konnte ich durch kurze Essays ersetzen.

Auch, wenn es keine allgemeine ERASMUS-Veranstaltung gab (wie wir anfangs erwartet haben), kam ich schnell mit anderen ERASMUS-Studenten in Kontakt. Es ist toll so viele Menschen unterschiedlichster Nationen kennenzulernen und mehr über sie zu erfahren. Gemeinsam haben wir viel unternommen und Paris erkundet. Die Stadt hat in jeglicher Hinsicht wahnsinnig viel zu bieten. Neben den tollen Parks in denen man fast das ganze Jahr entspannt in der Sonne sitzen kann, gibt es eine Auswahl an Museen wie man es sich als angehende Kunsthistorikerin nur wünschen kann. Das Leben in der Stadt ist definitiv teurer als in Deutschland (Cola 5 € ist die Regel) und man sollte sich in den touristischen Gebieten und in der Metro vor Taschendieben vorsehen, aber das was ich in diesen vier Monaten an Eindrücken und Erfahrungen gesammelt habe möchte ich nicht mehr missen.